

aus ein selbständiger Burgenbau, der freilich zunächst nur die Sicherheit, keineswegs schon die Behaglichkeit oder den Schmuck des Lebens in's Auge faßt. Die Burgen werden auf steilen Gebirgskuppen angelegt und mit festen Mauern umzogen, welche der Linie des Abhanges folgen. Innerhalb dieser Einfassung erhebt sich in der Regel ein steinerner Wachtthurm, der den Mittelpunkt der Anlage und die letzte Zuflucht und Vertheidigungslinie der Bewohner bildet. Dieser Hauptthurm (Bergfried), viereckig oder rund, feltener polygon, zu welchem sich bald andere Thürme gefellen, wird manchmal ausgedehnt genug angelegt, um als Wohnraum zu dienen; in andern Fällen erhebt sich neben ihm das zuerst einfach hölzerne, später steinerne Wohngebäude. Dazu kommen endlich die Wirthschaftsräume, Stallungen und was sonst zu einem größeren Haushalt gehört. Der Zugang zum Thurme liegt nicht zu ebener Erde, sondern im ersten Stock und steht in der Regel mit dem Wohngebäude durch eine hölzerne Brücke in Verbindung, welche rasch zerstört werden konnte, nachdem sie den Rückzug vermittelt hatte. Endlich wurde der innere Schloßhof durch einen Mauerabschnitt in zwei Theile zerlegt, um auch dadurch die Vertheidigung zu erleichtern. Alle diese Eigenschaften zeigt u. A. die Burg Steinsberg, zwischen Speier und Oehringen gelegen, und in ihrem Kern noch auf römischer Anlage fußend (Fig. 455). In verwandter Weise beruht auch die Kyburg bei Winterthur noch auf einer Befestigung der Römerzeit. Der Eingang zur Burg wurde durch einen starken Thurm, bisweilen wie bei der festungsartig angelegten Abtei Komburg bei Schwäbisch - Hall durch zwei flankirende Thürme vertheidigt, zwischen welchen sich über dem Thorweg eine Galerie hinzieht. Auf diesen Thorthürmen war gewöhnlich eine dem h. Michael als dem Vorkämpfer geweihte Kapelle angebracht, wie man in Komburg noch sieht.*)

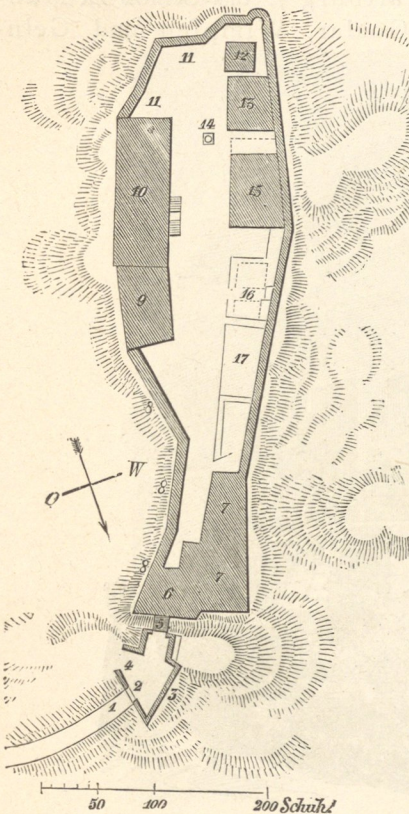


Fig. 456. Wartburg.

pelle angebracht, wie man in Komburg noch sieht.)* Manche Verschiedenheiten wurden durch die Bedingungen des Terrains veranlaßt. Die Burg Hohenrhätien, an der bei Chur nach Italien führenden Hauptstraße, besitzt drei Thürme, welche nach einander erobert werden mußten, wenn man sich in Besitz des wichtigen Punktes setzen wollte. Die Ebersteinburg bei Baden-Baden besteht aus einem noch aus der Römerzeit herrührenden Hauptthurm und mehreren Gebäuden, welche sich an Ringmauern anlehnen. Die gegen Ende des 11. Jahrh. erbaute

*) Schon in den ältesten Abteikirchen des Frankenreiches findet sich die Kapelle oder doch ein Altar des Vorkämpfers S. Michael auf dem den Eingang bewachenden Thurme; so in S. Germain des Prés, so in Fontanelle, in Centula (hier zugleich mit Gabriel und Raphael), im Kloster auf der Reichenau u. auf dem Baurifs von S. Gallen, wo der andre Thurm einen Altar des h. Gabriel besitzt.